

Archiv - Samstag 22. November 2003, Thurgau

Urheberrecht: Die Übernahme dieses Textes bzw. der Fotografie ist verboten. Jede Weiterverwendung des Inhalts dieser Site bedarf der Einwilligung der Redaktion.

© Thurgauer Zeitung

«Das Beste, was mir je passiert ist»

Das Leben von Karin Gächter ist vor allem von ihrer Tochter Tabea geprägt. Tabea ist behindert, und ihre Mutter investiert viel Zeit, Energie und Geld, um mit Tabea zur Delfin-Therapie nach Florida fahren zu können.

Nadine Kugler

Es gebe Momente, in denen sie sich frage, warum ausgerechnet sie ein behindertes Kind habe, erklärt Karin Gächter. Aber ihre fünfeneinhalbjährige Tochter Tabea habe ihr die Augen für wichtige Dinge geöffnet. «Was ein solches Kind einem geben kann, das bekommt man sonst nirgends.» Tabea sei das Beste, was ihr je passiert sei. Sie habe durch ihre Tochter gelernt, Kleinigkeiten zu geniessen.

Mittlerweile wisse sie, dass es nur wichtig sei, dass sie sich wohl fühle.

«Ich muss nicht das tun, was für andere Leute richtig ist.»

Tabedas Start ins Leben verlief überhaupt nicht so, wie sich das Eltern für ihre Kinder wünschen. Nach einer schweren Schwangerschaftsvergiftung kam Tabea durch einen Kaiserschnitt zehn Wochen zu früh auf die Welt. Anschliessend hatte sie mit einer Blutvergiftung, einer Lungeninfektion und einer Virusinfektion zu kämpfen und brauchte Spenderblut. Am 9. Mai 1998 kam sie zur Welt. Erst im August durfte sie das erste Mal vom Spital nach Hause. «Ich hätte nie gedacht, dass Tabea es so weit schafft», sagt ihre Mutter. Tabea könne inzwischen sitzen, habe zweimal Mama gesagt und könne an drei Vormittagen pro Woche einen heilpädagogischen Kindergarten besuchen.

Karin Gächter sammelt seit dem April 2001 immer wieder Geld, um Delfin-Therapien für ihre Tochter finanzieren zu können. Viele Leute reagierten sehr positiv auf ihr Engagement, erklärt Karin Gächter. «Aber es gibt auch sehr schmerzhaft Erfahrungen.» Es gäbe Leute, die ihr vorwerfen, sie nutze Tabeas Behinderung, um daraus Profit zu schlagen. «Aber ich tröste mich damit, dass es mehr gute als schlechte Menschen gibt.»

Das Engagement der Mutter hat mit einem Brief angefangen, in dem sie die Lebensgeschichte von Tabea festhielt. Diesen habe sie zuerst nur an Freunde geschickt. Doch die waren davon so begeistert, dass sie ihr wiederum empfohlen hätten, den Brief weiter herum zu streuen. Er verfehlte seine Wirkung nicht. Durch den Brief kamen die ersten Spenden für Tabea zusammen. Aber nicht nur in dieser Weise engagiert

sich Karin Gächter, um genügend Geld für die Therapie zusammenzubringen, die 26 000 Franken kostet. Sie veranstaltet Flohmärkte oder einen Spaghetti-Plausch, nimmt an Jahrmärkten teil oder betreibt einen Stand in der «Passage» in Frauenfeld und verkauft dort Handgefertigtes.

Seit 2001 ist es Karin Gächter jedes Jahr gelungen, genügend Geld für die Reise nach Florida zur Delfin-Therapie zusammenzubringen. Am heutigen 22. November ist es zum dritten Mal so weit: Karin Gächter wird mit ihrer Tochter, ihrem Sohn und ihrem jetzigen Partner nach Key Largo reisen. Dort wird Tabea während dreier Wochen mit Hilfe von Delfinen therapiert. «Die Delfin-Therapie hat Tabea verändert», sagt Karin Gächter. Seit der ersten Delfin-Therapie im September 2001 habe ihre Tochter nicht mehr am Sauerstoff-Gerät angeschlossen werden müssen. Davor sei das regelmässig der Fall gewesen. «Sogar der Arzt sagte nach der ersten Therapie, Tabea sei ein ganz anderes Kind.» Die Mutter selbst ist völlig fasziniert vom Resultat. Tabea sei wacher, aufmerksamer geworden. Beim ersten Mal habe sie der Therapeutin erklärt, dass Tabea schlecht höre und kaum Augenkontakt halte. «Schon nach kurzer Zeit schaffte es die Therapeutin, dass sich das verbesserte.» Auch Antibiotika habe Tabea seither nicht mehr gebraucht. Nur die Medikamente gegen Epilepsie.

Nicht nur um die Kinder kümmert man sich in Florida. Für die Eltern werden Workshops durchgeführt, in denen es auch darum geht, wie man mit einem behinderten Kind in der Familie umgeht. «Man lernt, dass man den Tag nicht nach dem Kind ausrichten, sondern es einfach einbeziehen muss», erläutert Karin Gächter. Das sei schwierig. Denn oft drehe sich alles in einer Familie um das behinderte Kind. «Für mich ist das ein schmaler Grat.» Sie frage sich manchmal, ob Tabea nicht zu kurz komme. «Nils, mein dreijähriger Sohn, kann kommen und sagen, was er will. Tabea kann das nicht.» Kinder würden sich normalerweise das holen, was sie brauchten.

Für mich ist es die grösste Motivation, zu sehen, welche Fortschritte Tabea macht», erklärt Karin Gächter. Kraft schöpfe sie beispielsweise aus der Kinesiologie oder aus den positiven Erfahrungen, die sie mache. «Sehr viel Kraft gibt mir aber auch mein Partner.» Im Winter bedeuten die Besuche der Spiele der ZSC Lions eine Abwechslung für sie. «Mir helfen auch die vielen lieben Menschen um mich herum. Für ihre Unterstützung bin ich meinen Freunden und Bekannten sehr dankbar.» Ebenso gäben ihr ihre beiden Kinder sehr viel Kraft und Liebe zurück. Ein Ausgleich zur Arbeit mit Tabea sei für sie das Basteln. «Ich kann stundenlang wie ein kleines Kind in dieser Arbeit versinken», sagt Karin Gächter schmunzelnd.

Von der dritten Delfin-Therapie, die nun bevorsteht, erhoffe sie sich alles und nichts. «Ich wünsche mir, dass Tabea kräftiger wird und Fortschritte beim Reden macht.» Aber sie wolle ihre Tochter nicht unter Druck setzen. «Ich überlasse es Tabea, was sie aus dieser dritten Therapie macht.»

Wer mehr über Tabea erfahren will, bekommt im Internet weitere Informationen. Seit kurzem hat Tabea unter www.tabegaechter.com

eine eigene Homepage, auf der auch ihre Fortschritte aufgezeigt werden.